

2923. *Valeriana Phu*<sup>1)</sup> L.

Gartenbaldrian.

Das bis fingerdicke, etwa fingerlange, ungegliederte, schuppige, einfache Rhizom liegt schräg im Boden und treibt keine Ausläufer, aber am Ende einen meist einfachen, bis meterhohen, stielrunden, armblättrigen Stengel; Basalblätter länglich-lanzettlich, in den Blattstiel verschmälert, ungetheilt und ganzrandig oder eingeschnitten; Stengelblätter gegenständig, gefiedert, drei- bis vierpaarig mit ganzrandigen Blättchen.

Beschreibung: Der Wurzelstock ist schwarzbraun, walzenförmig, unten wie abgebissen, 3—5 Cm. lang, durch verkürzte Internodien wie geringelt, innen weiss, mit vielen bräunlichen Wurzelfasern bedeckt. Die untersten Wurzelstockblätter sind immer ganz und ganzrandig, verkehrt-eiförmig, in einen Blattstiel sich allmählig verlaufend, welcher oft doppelt so lang als die Blattfläche ist; die oberen Wurzelstockblätter sind zwar auch langgestielt, aber fiederspaltig; beide Arten messen, mit dem Stiele 12—20, auch 25—30 Cm. Aus der Mitte des Stockes erhebt sich ein aufrechter, stielrunder, glatter, kahler, 60—90 Cm. hoher Stengel, welcher mit gegenständigen, fiederspaltigen, unten am Stengel langgestielten, oben kurzgestielten Blättern bekleidet ist. Der Blütenstand besteht aus einer sich vielmals wiederholenden, dreigabeligen Spaltung des Stengels. An jeder Spaltung

1) Linné hielt diese Pflanze irrtümlich für das *qoû* des Dioscorides. Jetzt hält man *Valeriana Dioscoridis* Sibthorp dafür.  
Flora XXVIII. 20



sitzen zwei ganzrandige, immer kleiner und schmaler werdende Deckblätter. Ganz oben ist die Spaltung weniger regelmässig, doch gelangt das Mittelblüthchen immer zuerst zur Entwicklung, so dass also der Blütenstand ein centrifugaler ist und die in einer Fläche liegenden Blüthchen eine Cyma formen. Jedes Blüthchen ist von drei umfassenden, lanzettförmigen, hautrandigen Deckblättchen umgeben. Der Kelch ist sehr klein, becherförmig und hat 10 undeutliche Zähnen. Die Krone ist weiss, ihre Röhre ist fast doppelt so lang als die fünf verkehrt-eirunden Zipfel. Die drei Staubgefässe sind mit der Kronröhre durch den unteren Theil ihrer Fäden verwachsen, ragen aber mit dem oberen Theile weit über dieselbe heraus. Die Frucht wird vom stehenbleibenden Kelche gekrönt, welcher sich als Pappus darstellt.

Vorkommen: In Hainen und Gebüschern selten verwildernd, selbst bei Verviers und Limburg, in Frankreich, in Belgien u. s. w. wohl nur verwildert, wirklich eingebürgert im südlichen Europa. Sie stammt nach Ledebour (Ross. II) aus dem Kaukasus. Vgl. Löhr's Kritik zu Koch's Taschenbuch, 6. Auflage. Archiv der Pharmacie, Band 173, S. 291.

Blüthezeit: Mai, Juni.

Anwendung: Der medizinische Gebrauch stimmt mit dem der *Valeriana officinalis* ganz überein, nur sind die Kräfte des *Phu* schwächer, namentlich des im Garten gezogenen. Uebrigens bietet er eine schöne Zierde für Gärten.

Abbildungen. Tafel 2923.

AB Pflanze in natürl. Grösse.